



Worte wie Lichter

*Pater-Kentenich-Lesung
Juni 2015*

www.schoenstattbewegung-frauen-und-muetter.de



Alles für alles

Im Liebesbündnis sprechen beide Partner gleichsam: Was dein ist, ist mein. Und was mein ist, ist dein. Die Gottesmutter schenkt uns alles, was sie ihr Eigen nennt: das Kind auf ihren Armen, dem sie ihre ganze Liebe geschenkt hat. Sie legt es gleichsam in unser Herz und formt uns nach seinem Bilde. Sie gibt uns das »Ave« (Lk 1,28) ins Ohr, das »Magnifikat« (Lk 1,46) und das »Ecce ancilla Domini« (Lk 1,38) auf die Lippen. Das heißt, sie macht uns in allem sich ähnlich. Sie erbettelt uns die Geisteszungen über dem Haupte, die uns im Heiligen Geiste sprechen lassen: »Abba, Vater!« (Röm 8,15). Sie bietet uns das siebenfache Schwert in ihrem Herzen an, ohne das wir nicht umgeformt und – wie es der Sinn unseres Lebens ist – dem Gekreuzigten gleichgeschaltet werden können. Sie leiht uns endlich den Arm ihrer fürbittenden Allmacht, der uns in den Stand setzt, all unsere Liebesansprüche jederzeit voller Vertrauen geltend zu machen und an ihrer »Allmacht« teilzunehmen. Dafür erwartet sie, dass wir uns ihr und ihrer Sendung mit allem, was wir sind und haben, vorbehaltlos zur Verfügung stellen. Unsere Augen, unsere Ohren, unsere Hände, kurz all unsere inneren und äußeren Sinne gehören ihr. Sie hat keine Ruhe, bis sie Marienhände, Marienohren und Marienaugen geworden sind und ihrer Sendung für das Reich Gottes dienen. Wir schenken ihr uns selber ganz und gar, mit allen Fähigkeiten des Leibes und der Seele und mit dem Wert unserer guten Werke. Selbst unsere irdischen Güter verwerten wir nur in Abhängigkeit von ihr und im Sinne ihrer und unserer Sendung.

Was wir hier meinen, pflegen wir »Beiträge zum Gnadenkapital« zu nennen. Hier gilt das Wort: Totum pro toto – alles für alles. Alles gehört ihr. Alles darf und soll sie für die Zwecke der Welterlösung verwerten. Dabei leitet uns die stille Bitte und die zuversichtliche Hoffnung, dass sie sich hier in ihrem Heiligtum niederlässt und das amerikanische Volk für seine große Welterlösung erzieht, gebraucht und führt oder – um ein Wort zu wiederholen, das Pius XII. in einem Brief an die polnischen Bischöfe gebraucht – dass sie hier ihr Zelt aufschlägt, »wo ihr Bild den bittenden Scharen der Gläubigen mit mütterlicher Gebärde zulächelt.«

Die Weihe macht füglich nicht weich und ichbezogen, nicht engherzig und engstirnig. So verstehen wir die Mahnung Pius' XII.: »Die Verehrung Mariens ... darf nicht eine selbstsüchtig interessierte Verehrung sein, die in der Gottesmutter nur die allmächtige Vermittlerin von Wohltaten sieht, und zwar meist von Wohltaten in der irdischen und zeitlichen Ordnung. Sie darf auch nicht benutzt werden als Ruhepolster oder als Sicherung, womit man das Kreuz aus seinem Leben zu entfernen oder fernzuhalten hofft: die Prüfungen, die Anstrengungen, die Verkennungen, überhaupt das Leid. Es darf auch nicht eine Verehrung sein, die sich in sentimentalischen Gefühlen und Tröstungen gefällt oder die sich nur in Äußerungen einer Strohoferbegeisterung entlädt. Es darf ferner nicht eine Verehrung sein – so heilig das auch wäre –, die sich darauf beschränkt, von der Gottesmutter eigene geistliche Vorteile zu erwarten ... Wer in Wahrheit ein Kind Mariens und ein Ritter der Jungfrau sein will, der darf sich nicht damit begnügen, bloß der Gottesmutter Ehre zu erweisen.

Er muss vollständig zu ihrer Verfügung stehen, und zwar in allem. Er muss sich zu ihrem Wächter machen, zum Verteidiger ihres Namens und zum Verfechter ihrer himmlischen Gnadenvorzüge. Er muss ihre Sache zur eigenen machen und unter den Scharen seiner Brüder, das heißt: unter den Mitmenschen die Gnaden und die himmlischen Vorzüge und den Ruhm Mariens bekannt machen, ... die alle Häresien¹ in der Welt besiegt hat.«

¹ Irrlehren

J. Kentenich, Siebte Predigt, Unser persönliches Marienbild im Spiegel des göttlichen Marienbildes – Die Marienweihe, Milwaukee 1954

In: Pater Josef Kentenich, Maria – Mutter und Erzieherin. Eine angewandte Mariologie, Vallendar-Schönstatt 1973, S. 257- 259

Schritte zur persönlichen Auswertung

Welcher Satz, welcher Abschnitt spricht mich besonders an?

Was sagt er mir für mein „Hier und Jetzt“?

Welchen Impuls nehme ich in den/die nächsten Tag/e mit?

zur Auswertung in Gruppen

- 1** Text abschnittsweise reihum laut vorlesen.
- 2** Stille, in der jede/r den Text persönlich nachlesen kann.
Die Worte oder Sätze, die spontan ansprechen, unterstreichen.
- 3** Unterstrichene Textstellen vorlesen.
Einander mitteilen: Was ist mir an diesem Satz/Wort wichtig?
- 4** Austausch / Blick auf die heutige Situation:
Was nehme ich als Anregung mit?

